

ENTWURFSBESCHREIBUNG

Sanierung Grünzug Dulsberg

„Die Wohngegend am Dulsberg präsentiert sich heute verglichen mit anderen Arbeiterwohngegenden als ein wahrhaftes Paradies mit Luft und Licht in Überfülle“

Hamburger 8-Uhr-Abendblatt, im März 1930

Dieser Textauszug des Vorwortes vom ehem. Bezirksamtsleiter Harald Rösler in der Broschüre „Grünzug Hamburg Dulsberg 1918 – 2018“ fasst auch heute noch die Atmosphäre am Dulsberg mit seinen vielfältigen Grünflächen treffend zusammen.

Dass der zentrale Grünzug sich in seiner Geschichte wesentlich und stetig verändert hat, lässt sich auf den ersten Blick nur noch schwer erkennen. Dennoch trifft das Eingangszitat knapp 100 Jahre später auch hier noch zu – „Luft und Licht in Überfülle“ - komplettiert durch den Faktor „Grün“. Denn dieses entwickelt sich fortlaufend: wächst hoch, wird getrimmt, ergänzt, ausgedünnt. In den Grünflächen steckt Bewegung, auch durch die Menschen, die sie sich in Ihnen aufhalten. Nutzungen kommen und gehen, aber das simple Bedürfnis nach Grün bleibt stets bestehen.

Der Grünzug Dulsberg hat sich über die letzten Jahrzehnte diversen Bedingungen und Ansprüchen untergeordnet. Große Teile der Geschichte sind aus dem Erscheinungsbild der heute denkmalgeschützten Anlage verschwunden.

Die geplante Sanierung sieht daher eine teilweise aber stets behutsame Rückgewinnung der historischen Strukturen des Grünzuges vor. Gleichzeitig geht damit eine infrastrukturelle und materielle Aufwertung einher. Übergeordnetes Ziel bei den punktuellen Eingriffen ist es zudem, die modernen Ansprüche an eine Parkanlage zu berücksichtigen und die Nutzer*innen in diesen Prozess mit einzubinden.

Die strukturellen Sanierungsmaßnahmen umfassen vor allem die Wege und Eingänge. Es ist nicht nur eine Reduzierung der Oberflächenmaterialien, sondern auch eine vollständige Überarbeitung der Grandwege und Knotenpunkte vorgesehen. Zudem werden alle Zugänge in der Parkanlage neu definiert und von parkenden Fahrzeugen freigeräumt. Darüber hinaus ist vorgesehen, das gesamte Mobiliar - von den Sitzbänken über Abfalleimer bis hin zu Fahrradparkern - auszutauschen und nach Bedarf zu ergänzen.

Das ehemalige Planschbecken, welches heute als Multifunktionsspielfeld genutzt wird, soll als ein zentraler Treffpunkt vor allem für Kinder und

Jugendliche gestärkt werden. Neben der optischen Aufwertung der Asphaltfläche mittels Farben und Mustern, werden Aufenthaltsfelder mit neuen, luftigen Unterständen angelegt und durch moderne Sitzpodeste ergänzt. Zudem soll es weitere Spielangebote in Form von Tischtennisplatten geben.

Im Bereich des Hundeauslaufplatzes kam es zuletzt oft zu lautstarken Konflikten zwischen spielenden und passierenden Hunden. Es besteht daher der Wunsch, die Sichtbeziehung zum parallel verlaufenden Parkweg zu unterbrechen. Unter Berücksichtigung der Denkmalschutzbelange, soll der Zaun nun um zwei Meter versetzt und mit einer breiteren, abgestuften Strauchpflanzung eingefasst werden. Außerdem ist auch hier ein neuer Unterstand geplant sowie zusätzlichen Angebote zum Spielen, Klettern und Trainieren für die Hunde.

Das Schachfeld im abgelegenen östlichen Teil der Anlage ist in die Jahre gekommen und wird nicht mehr zum eigentlichen Zweck genutzt. Die alten Holzfiguren, die ursprünglich in dem angegliederten Schrank standen, mussten aus logistischen Gründen eingelagert werden. Es ist zu klären, ob die Nutzung reaktiviert werden kann. Als Alternative sieht der Entwurf einen neuen Standort angrenzend zur Elsässer Straße vor: eine neue, kleine Platzsituation unter Bäumen lädt zum Schachspielen an zwei fest installierten Tischen ein. Schachfiguren können selbst mitgebracht oder im nahegelegenen Stadtteilbüro entliehen werden.

Als einer der essentiellsten Eingriffe der Planung ist abschließend die Neustrukturierung des Übergangsbereichs entlang der Elsässer Straße zu nennen. Abgesehen von der vierspurigen Durchschneidung am Ring 2, ist die Unterbrechung des Grünzuges hier am stärksten ausgeprägt. Um dieser Barriere entgegenzuwirken und die Grünflächen im Sinne des historischen Zustandes wieder mehr als Einheit erleben zu können, ist ein etwas radikalerer Eingriff notwendig.

Dazu müssen die Pkw-Stellplätze weichen, die Heckenstrukturen aufgelöst werden und das Grün weiter an die Fahrbahn rücken. Der Übergang zwischen Westen und Osten kann somit von einem Nadelöhr auf die Gesamtbreite der Anlage erweitert werden. Das Ergebnis ist ein weiterer, offener Blick, weniger Barrieren und eine deutlich höhere Qualität des Freiraums zugunsten seiner Nutzer*innen.